

Das Zweyte:

170/24  
VOLKSLIEDARCHIV

1. Erblicket Anthon Josephine,  
So walt sein Busen Wogen gleich,  
Ihr Lächeln, ihre Engelsmiene,  
Die schienen ihm ein Himmelreich.

2. Die Locken, die sie trefflich schmückten,  
Des Auges Blau, der Wangen roth und  
Des Jünglings Herz noch entzückt  
Er ehrete sie wie seinen Gott.

3. Den Geist verwirten die Gedanken,  
Ob ihn dieß Rosenmädchen liebt?  
Des Zwerfels mächt'ge Flügel sanken,  
Sie tränkten ihn, er ward betrübt.

4. Fliehet, fliehet, ihr Mörder seiner Freuden,  
Sie liebet ihn, das sagt ihr Blick;  
Gewißheit endet bald sein Leiden,  
Begründet ewiglich sein Glück.

5. Einst stand sie auf des Baches Brücke,  
Er schlich sich leise hin zu ihr,  
und Josephinens Zauberblicke  
Durchspähten schuldlos die Revier.

sprach mit Zeben.  
e frey, sein Leben,  
einer wie sein Conterfey.  
siehst du's

7. Rich! Gab in des Baches Quelle,  
ninte gleich des "sprach sie sehr schnelle,  
eh' sonst nichts, der Gras dort frist.  
s einen Stier, der  
den kann doch kein Mädchen lieben  
e tief davon, und ließ ihn seh'n.  
r Zuefel hat den her getrieben,  
sprach er, und mußte weiter geh'n.

Das Dritte:

Melodie: Traute Heimath meiner Lieben etc.  
1. rüdet! würzet euch das Leben,  
Und geniehet die Natur;  
ort hat uns es ja gegeben  
Eine kleine Weile nur.

2. Still und heiter wie die Welle  
Auf des Leiches Spiegel schwebt.  
Kliebet um're Lebensquelle  
Von den Rosen rings umwebt.

170/30  
VOLKSLIEDARCHIV